

Von den Schullehrern des Orts vermag Einsender nur folgende zu nennen: um's Jahr 1740 Ehrenfr. Münchmeyer; ohngefähr von 1762 an Christian Gottfr. Pinert. 1768—1799 Joh. Leber. Schödel, ward 1799 pro emerito erklärt, † den 31. Juli 1803, beinahe 77 Jahre alt. 1799—1832 August Gottlieb Ulbricht, geb. 1766 auf dem Zuge bei Freiberg. Früher Kinderlehrer zu Hohentanne. Starb allhier den 18. Octbr. 1832, nachdem er wenige Wochen vorher sich hatte in den Ruhestand setzen lassen. Seit 1832 Carl Gottlob Stelzer, gebor. den 9. Febr. 1803 in Verbisdorf bei Radeburg, früher Waisenlehrer in der Straf- und Versorgungsanstalt zu Waldheim.

Der Schullehrer zu Ober-Gruna ist seit dem Jahre 1836 mit 209 Thln. 19 Gr. 4 Pf. fixirt. Die Zahl der Schulkinder ist jetzt 145, belief sich aber vor einigen Jahren auf 155. Die Schulwohnung ist zu Ende des vorigen Jahrhunderts neu erbaut; die Pfarrwohnung hingegen steht seit 1687, hat aber 1831 ein neues Seitengebäude erhalten.

Friedrich Voigt,
Pfarrer.

Wendishain.

In einem engen Thale, welches ein schwacher, der Mulde zufließender Bach durchströmt, liegt das Pfarrkirchdorf Wendishain, ziemlich in Obstgärten und Gebüsch versteckt, $1\frac{1}{2}$ St. östlich von der Ephoralstadt Leisnig entfernt, in deren Amtsbezirk es mit allen in die Kirchfahrt gepfarrten Dörfern und einzelnen Gütern gehört. Es befinden sich darin inclus. 1 Erbschänke, 1 Erbmühle, der Kirche, Pfarre, Schule, des Gemeindehauses und der aus 12 Häusern bestehenden Pfarrtotalgemeinde, überhaupt 82 Feuerstätte, welche aus 5 Pferdern, 22 Gärtnern, 51 Häuslern und 4 communlichen Gebäuden bestehen, und in Allem überhaupt gegenwärtig 405 über 14 Jahr alte Einwohner bilden, die sich größtentheils, mit Ausnahme einiger weniger Handwerker, einzig mit dem Landbaue beschäftigen. Ein Rittergut ist in demselben, so wie in der gesammten Kirchfahrt anjetzt nicht vorhanden, obgleich der am Ende beigefügte Nachtrag für die frühern Zeiten das Gegentheil darzuthun scheint. Ueber die Kirche, Pfarre und Schule, in welche letztere das in die Kirche gepfarrte Dorf Lauscha, so wie das ehemalige Kammergut Paudrigsch an der Mulde, mit geschult ist, steht dem hohen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts die Collatur zu.

Die Gründung des Dorfes Wendishain überhaupt, so wie die seiner Kirche insbesondere ist, wie bei den meisten Orten, in Dunkel gehüllt; jedoch läßt sich vermuthen, daß Dorf und Kirche sehr alt, und Ersteres von den Sorbenwenden mag gegründet worden sein. Da in dem Pfarrarchive fast nichts weiter vorhanden ist, als die mit dem Jahr 1528 beginnenden, bis zum Jahr 1793 fast ununterbrochen fortlaufenden, von dann aber wieder bis zum Jahr 1820 schweigenden Kirchrechnungsbücher und die mit dem Jahr 1632 beginnenden Kirchenbücher, so kann sich Referent in der Beschreibung der Ortsgeschichte nur auf diese und nebenbei auf die von Kamprad 1753 herausgegebene Leisniger Chronik beziehen, und da findet er denn in letzterer, daß das Dorf Wendishain auch sonst Winschhain, Windishain, Winschhain und Wendershain genannt worden ist. Im 30jährigen Kriege, namentlich im Jahr 1636, mag dieses Dorf durch die Feinde und pestartige Krankheiten ungemein gelitten haben. Daß auch die Spanier einige Tage vor der Schlacht bei Mühlberg mögen nicht zu schonend mit hiesiger Gegend umgegangen sein, gehet wohl daraus hervor, weil es in einer Kirchrechnung heißt: „16 Gr. für Glockenseile, welche die Spanier „im vorigen Jahre bei den gräßlichen Kriegsläufen abgeschnitten hatten.“ In der Kriegsperiode von 1806—1813 hat dieses Dorf, im Vergleich gegen andere Ortschaften unfres Vaterlandes, weniger von den Kriegsdrangsalen gelitten, wozu theils seine versteckte Lage, theils der Umstand beigetragen haben mag, daß dieses Dorf in einer halbständigen Entfernung von der keinen Uebergang gestattenden Mulde liegt.

Anlangend die Kirche zu Wendishain, kann über ihre Entstehung nichts angegeben werden, nur ist zu bemerken, daß in dem mit sehr starken Mauern versehenen Kirchturme sich unten ein mit 2 Thüren versehenes Gewölbe befindet, welche von innen haben verschlossen werden können, und wo sich im Hussitenkriege — der Sage nach — die Mönche aus dem Kloster Buch sollen verborgen gehalten haben. Diese Kirche ist in dem Jahr 1770 um die Hälfte vergrößert worden, nachdem ihr ein hier verstorbenen Pfarrer, M. Jobn, 3—400 Thlr. bei seinem Tode hinterlassen hatte, dessen Bildniß sich bis zum Jahr 1834 in der Kirche befand, jetzt aber sich in der Pfarrwohnung befindet. Im Jahre 1834 ist solche mit einer übertünchten Lattendecke versehen, ausgeweißet und die darin befindlichen Emporkirchen und Stühle weiß angestrichen worden, welchen Aufwand die Kirchfahrt aus eignen Mitteln, unter Hinzunahme eines früher auf dem Altare von unbekannter Hand zur Verschönerung der Kirche gelegten Gesichts von 12 Thln. 16 Gr. bestritten hat, weshalb nun diese Kirche als eine freundliche und unter die bessern Dorfkirchen gehörende betrachtet werden kann. Auch ist in diesem Jahre theils durch Geschenke von edlen Wohlthätern, theils durch Beiträge der Kirchfahrt eine neue Altar- und Kanzelbekleidung von schwarzblauem Tuche mit silbernen Franzen angeschafft worden. Der in der Kirche befindliche steinerne Altar soll aus dem Kloster Buch abstammen, und ist auf jeder Ecke mit einem Kreuze bezeichnet. Die in der Kirche befindliche Orgel hat 6 gangbare Register und außerdem hat die Kirche an Pretiosen nichts weiter aufzuweisen, als 1 silbernen vergoldeten Kelch mit der Aufschrift: „Maria.“ Das Kirchenvermögen, welches vor etwa 100 Jahren gegen 700 Thlr. betrug, erreicht anjetzt nicht einmal die Höhe von 100 Thln.

Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken, von denen die größte folgende Inschrift trägt:

„Anno 1706 goss mich Michael Weinhold in Dresden.“

Auf der gegen Mittag gekehrten Seite derselben befindet sich folgende Inschrift:

„Diese sehr alte am ersten Bußtage den 16. Mai 1706 zersprungene Glocke ist umgegossen worden den 18 August 1706. Tempore. M. Paul Friedrich Sperlingen. Superint. Leisnig. u. Gottfried Samuel Seyfried. den. Praefecti Leisnig. u. Erasmi Nageln. Pastoris Wendishainensis.“

Auf der Mitternachtsseite befindet sich folgende Inschrift:

Martin Ehrlich zur Zeit Richter u. Michael Häusler Kirchenvorsteher.

Die mittlere Glocke ist ohne Bezeichnung, und die kleine Glocke trägt folgende Inschrift:

Aus diem feuer flos ich Lepzelter ihn Leipzig goss mich 1608. — Ehrhardt Lindtner. Pfarrer daselbst. in Gozhaus.

Uebrigens ist noch zu bemerken: daß die zur Schwesterkirche Naunhain gehörenden Einwohner von Naunhain, Köpeln und Wöllsdorfer Mühle ebenfalls Kirchenstände in dieser Kirche haben, so wie dagegen die Einwohner von Wendishain, Lauscha und Paudrigsch Kirchenstühle in der Kirche zu Naunhain haben. Auch ist keine Nachricht vorhanden, daß diese Kirche jemals durch Feuersbrunst gelitten habe. Die Pfarre, östlich von der Kirche im tiefen Thal gelegen, bestehet aus einem mit starken Mauern versehenen und mit Ziegeln gedeckten Wohnhause, welches wahrscheinlich im Jahr 1717 die jetzige Gestalt erhalten hat; da man aber solche nicht mit tüchtigen Grunde versehen hat, so sind auf 2 Seiten die Mauern gesprungen, hängen über und haben vor einiger Zeit mit hölzernen Stützen versehen werden müssen. Die Kirchfahrt würde hoffentlich schon eher zur Abhülfe dieses Uebelstandes geschritten sein, wenn sie nicht seit einiger Zeit mit dem Bau einer neuen Schule beschäftigt gewesen wäre. Ferner bestehen die Pfarrgebäude aus 1 Scheune, Holzschuppen, Stallung und eingebauten Pächterwohnung, die mit Stroh gedeckt, sehr alt sind und einiger Reparatur bedürftig entgegensehen.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Gleißberg.

2.) Ober-Gruna.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.